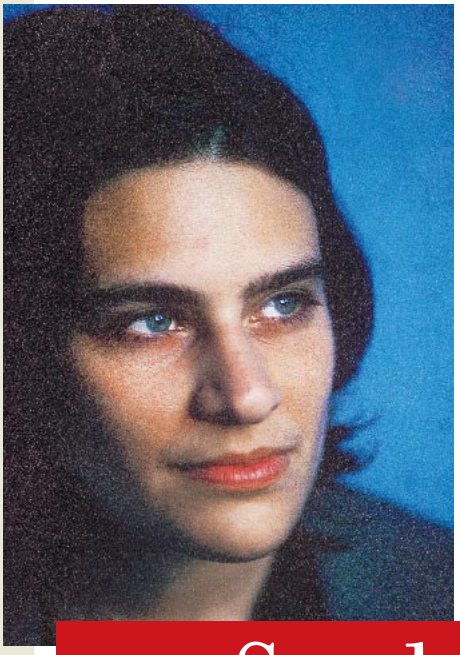
Im Labyrinth der Möglichkeiten: Die Hamburger Jungautorin hat einen entlarvenden Roman über das Erwachsenwerden geschrieben.



Sarah Khan

Manchmal beneidet Sarah Khan die Jungs und Mädchen aus den bürgerlichen Familien. „Die wissen, sie wollen Anwälte werden und am Wochenende auf der Alster segeln. Ich weiß eigentlich nur, was ich nicht will."
Sie wuchs zwischen zwei Welten auf: bei ihrem Vater, einem pakistanischen Teppichhändler, und bei ihrer deutschen Mutter. Trotz aller Unentschlossenheit hat sie sich irgendwann entschieden, Schriftstellerin zu werden. Oder nicht? Lange Pause. „Eher Autorin", kommt es zögerlich. Obwohl diesen Monat ihr erstes Buch erscheint. „Gogo-Girl" heißt es und erzählt von jener Zeit im Leben, in der die Gewißheit wächst, daß die Welt nicht auf einen gewartet hat.
Die Ich-Erzählerin Ruth leidet unter dem Nichts-ist-unmöglich-Terror ihrer Umwelt: Da ist ihre Mutter, die möchte, daß sie ihr Studium beendet, und immer ganz zufällig am Ende der Semesterferien anruft, um zu fragen, wann die Vorlesungen wieder beginnen. Ihre Freundin Verena, die als Kostümbildnerin am Theater arbeitet und Ruth dort in einen Dramaturgie-Workshop zum Thema „Gefallene Mädchen" einschleust. Und dann ist da noch die Band Hirn, die sie als Gogo-Girl für ihre erbärmliche Bühnenshow gewinnen will. Ruth geht zur Uni, Ruth geht zum Workshop, sie geht mit auf Tournee, und sie geht auch mit einem affektierten Kerl namens Axel Müller ins Bett. Im Labyrinth der Möglichkeiten ist ihr die Orientierung abhanden gekommen.
Khan, 27, erzählt knapp und ohne Sentimentalität von einem Mädchen, das sich in einen Kokon aus Ironie einspinnt, um die Welt auf Distanz zu halten. So gewinnt es Spielraum und kann noch etwas länger unschlüssig mit seinen Entscheidungen und Haltungen jonglieren.
„Ich habe eine Zeitlang ähnlich gelebt wie Ruth", sagt Khan. „Studieren, rumhängen, ausgehen und viel Energie in Beziehungen stecken." Daß sie darüber so entlarvend, lustig und ehrlich schreibt, macht die Stärke von „Gogo-Girl" aus. Manchmal rutscht sie allerdings ins Tagebuchhafte ab und läßt ihrer Heldin die banalsten Beobachtungen durchgehen.
Völlig zufrieden ist sie mit dem Buch nicht. Aber stolz darauf, daß sie es zustande gebracht hat. „Sich immer wieder mit dem Dreck zu konfrontieren, den man produziert hat – das ist schwer auszuhalten. Da ist es bedeutend leichter, nur davon zu träumen, einen Roman zu schreiben."
Das hat sie jahrelang getan. In ihren Träumen sollte das Buch mit 25 fertig sein. In der Realität hat es ein bißchen länger gedauert. Und nun? Das weiß sie noch nicht so genau. Sicher nicht Segeln. *Claudia Voigt*

Sarah Khan: „Gogo-Girl". Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek; 160 Seiten; 20 Mark. Lesung am 8.6. im Mojo Club, Hamburg.

LESUNGEN

MARGRIET DE MOOR liest im Rahmen der Heidelberger Literaturtage (2.–5.6.) aus „Herzog von Ägypten". Der neue Roman der holländischen Schriftstellerin schildert – wie schon ihr Debüterfolg „Erst grau dann weiß dann blau" – Szenen einer Ehe. Weil aber in jede Geschichte viele andere Geschichten hineinragen, ist das Buch vor allem eine Geschichte übers Geschichtenerzählen – darin ist de Moor Virtuosin.
Heidelberg, Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, 2.6., 20.30 Uhr.

Gerade wurde **HARRY MULISCH** in seiner Heimat für „Die Prozedur" mit einem bedeutenden Literaturpreis ausgezeichnet. In dem Roman fahndet der Held nach einer Formel, die das Universum zusammenhält. Zuvor hatte der überragende niederländische Romancier bereits „Die Entdeckung des Himmels" versucht.
Bremen, Heimatmuseum Rotenburg, 1.6., 19.30 Uhr; Münster, Gymnasium Paulinum, 2.6., 20 Uhr.

Manchmal kommt der Lauf der Dinge ins Stolpern: Eigentlich will Laure einen Tag später bei ihrem Freund einziehen, da setzt sich an einer roten Ampel plötzlich ein fremder Mann zu ihr ins Auto. Die französische Schriftstellerin **EMMANUÈLE BERNHEIM** liest aus ihrem Roman „Der rote Rock" – ein Buch wie ein flüchtiger Tagtraum.
München, Literaturhaus, 15.6., 20 Uhr; Hamburg, Literaturhaus, 16.6., 20 Uhr; Berlin, Buchhändlerkeller, 17.6., 21 Uhr.

Der iranische Schriftsteller **HUSCHANG GOLSCHIRI** gehört in seiner Heimat zu den großen Erzählern und wichtigen Oppositionellen. In Deutschland liest er aus „Der Mann mit der roten Krawatte".
Bonn, Orientalistisches Seminar der Universität, 1.6., 20 Uhr; München, Literaturhaus, 14.6., 20 Uhr; Düsseldorf, Buchhandlung Literatur bei Müller, 16.6., 20 Uhr; Frankfurt/M., Lahuti Literaturverein, 19.6., 20 Uhr; Berlin, Haus der Kulturen, 26.6., 20 Uhr.

Autor und Regisseur **EINAR SCHLEEF** ist neuer Gastdozent der Frankfurter Poetik-Vorlesungen, die allen Interessierten offenstehen.
Frankfurt/M., Goethe-Universität, am 25., 28., 29., 30.6. und 1.7., jeweils 18 Uhr.

Einmal im Jahr ist das verschlafene Klagenfurt am Wörthersee der Mittelpunkt des deutschsprachigen Literaturbetriebs – wenn hier nach tagelangem Lesemarathon aus unveröffentlichten Werken an einen meist jungen Autor der **INGEBORG-BACHMANN-PREIS** verliehen wird.
Tel. 0043/463/533 02 95 28; 3Sat überträgt (zum Teil live) vom 24. bis 26.6. und die Preisverleihung am 27.6. um 11 Uhr.

FOTO: BARBARA DIETL